Nummer 115. **Donnerstag, den 18. Mai 1893.** **66. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.
Redacteur: Gustav Adolf Leidholdt in Merseburg.
Sprechstunde: 1—2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 4 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

In das **Genossenschaftsregister** ist heute bei **Nr. 2**, Vorschußverein zu Merseburg eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung vom 28. Februar und 27. November 1892 eingetragen:

Die Genossenschaft hat sich in eine solche mit beschränkter Haftpflicht verwandelt. Die Firma lautet: **Vorschußverein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.** Die Haftsumme beträgt 1000 Mark. Die höchste Zahl der Geschäftsantheile, auf welche sich ein Genosse betheiligen kann, ist drei.

Merseburg, den 12. Mai 1893. **Königl. Amtsgericht. III. Abtheilung.**

Bekanntmachung.

Das zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern eingeleitete Verfahren der **Zwangsversteigerung** des im Grundbuche von Keuschberg geschl. Band III — Blatt 99 — verzeichneten Grundstücks ist infolge der Zurücknahme des Versteigerungsantrages wieder **aufgehoben**.

Die auf den 7. und 9. Juni d. J. anberaumten Termine fallen daher weg.

Merseburg, den 15. Mai 1893. **Königl. Amtsgericht, Abtheilung V.**

Unter Bezugnahme auf § 3 des zur Ausführung des Wahlgesetzes für das Deutsche Reich unter dem 28. Mai 1870 ergangenen Reglements machen wir hierdurch bekannt, daß die für die Gesammtstadt Merseburg aufgestellten **Wählerlisten vom 18. Mai cr. ab 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht im Communalbüreau öffentlich ausliegen.** Wer die Listen für unrichtig oder für unvollständig hält, kann dies innerhalb dieser 8 Tage bei dem Magistrat schriftlich anzeigen, oder in dem genannten Büreau zu Protokoll geben und muß event. die Beweismittel für seine Behauptungen beibringen.

Nach Ablauf dieser achttägigen Frist sind Erinnerungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen nicht mehr zulässig.

Wir machen hierbei noch darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten nicht gedruckt und nicht vertheilt werden.

Merseburg, den 16. Mai 1893. **Der Magistrat.**

Merseburg, den 17. Mai 1893.

* Neue Gründe.

SC. Allgemeine Wendungen nannte es der Abg. Richter, wenn der Reichskanzler nach seiner gewissenhaften Ueberzeugung anführte, daß bei der Verstärkung der Wehrkraft die Sicherheit des Reichs auf dem Spiele stehe, daß wir ohne neue Kraftanspannung nicht mehr stark genug wären, den Krieg, wenn er uns aufgenöthigt werden sollte, vom eigenen Lande fern zu halten und in Feindes Land zu tragen. Bei allen früheren Militärvorlagen habe man dieselben Aeußerungen gehört, daß es sich um Ehre und Zukunft des Reichs handle, und damit könne man schließlich auch eine doppelte und dreifache Zahl der Präsenzstärke rechtfertigen. Auch der Abg. Leber ritt dasselbe Roß von den alten oft gehörten Dingen, nur daß er es so weit trieb, eine Garantie — allerdings unter schallender Heiterkeit des Reichstags —, dafür zu verlangen, daß nach Annahme des Antrags Hüne die Russen nicht nach Berlin kommen würden.

Im Wesentlichen müssen dieselben Beweggründe wie die früheren bei neuen Vorlagen wiederkehren. Das Motiv bleibt sich gleich, nämlich uns von feindlichen Nachbarn nicht überflügeln zu lassen, vielmehr den Zukunftsgefahren gewachsen zu bleiben. Das Neue liegt nicht bei uns, sondern bei den Gegnern. Frankreich bildet seit einigen Jahren alle seine wehrkräftigen Leute aus, es stellt jährlich 30—40000 Retruten mehr ein als wir. Das war früher nicht. So lange die verbündeten Regierungen mehr Soldaten nicht zu ihrem Vergnügen fordern, werden Militärvorlagen immer nur mit dem Hinweis auf die Anstrengungen der Nachbarn und auf die Anforderungen eines Zukunftskrieges begründet werden können und es wird immer die Pflicht der verbündeten Regierungen sein, nachzuweisen, daß dieser Krieg im Bereich der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit liegt.

Haben denn etwa die Gegner des Antrags Hüne neue Gründe vorbringen können, haben sie im Mindesten bewiesen, daß wir nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht auf die Defensive zurückgedrängt wären d. h. den Krieg im eigenen Lande führen müßten? Darauf kommt es an. Der Abgeordnete Richter berief sich mit der Mehrheit seiner Partei auf die großen Verstärkungen, die im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte schon vorgenommen sind. Ist das etwa sein und der freisinnigen Partei Verdienst? Im Gegentheil, er hat noch allen bisherigen Vorlagen zur Erhöhung der Friedensstärke der Armee widersprochen, immer mit denselben Gründen. Wäre es nach ihm gegangen, so wären wir längst mit unserer Wehrkraft so im Rückstande, daß sich das große Deutsche Reich vor dem einst niedergeworfenen, viel schwächer bevölkerten Frankreich mit seiner Revanchesucht ins Mauseloch verkriechen könnte.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser ist in der Nacht zum Dienstag aus Bückeburg, wo derselbe den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Fürsten von Schaumburg-Lippe beigewohnt hatte, wieder in Berlin eingetroffen, wo der Monarch im Schlosse übernachtete. Am Dienstag Morgen begab sich der Kaiser zu Wagen nach der Kaserne des 1. Garde-Dragoner-Regiments, stieg dort zu Pferde und wohnte sodann auf dem Tempelhofer Felde im Beisein der resp. Vorgesetzten, zahlreicher General- und höherer Offiziere, der Militärbevollmächtigten 2c. der Besichtigung der Bataillone des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments bei. Nach Beendigung der Exerzitien kehrte Se. Majestät an der Spitze des Regiments zur Stadt zurück und entsprach einer Einladung des Offizierkorps zur Tafel. — Der Kaiser hat angeordnet, daß zu Ehren des verewigten Fürsten zu Schaumburg-Lippe die Offiziere des Westfälischen Jägerbataillons, dessen Chef der Fürst war, drei Tage Trauer anzulegen haben.

— Der Enthüllung des Denkmales für Kaiser Wilhelm I. in Görlitz, die am kommenden Donnerstag in sehr feierlicher Weise in Gegenwart des Kaisers, des Reichskanzlers und eines zahlreichen Gefolges vor sich gehen wird, wird mit lebhaftem Interesse entgegengesehen, das nicht erst durch den Brief des Prinzen Albrecht von Preußen bezüglich der Einladung des Fürsten Bismarck zu dieser Festlichkeit geweckt worden ist. Es werden verschiedene Aeußerungen des Kaisers zur Tagesfrage erwartet, die allerdings wohl kaum etwas Neues bringen, sondern nur bestätigen werden, daß die Reichsregierung an den militärischen Reorganisationsplänen unverbrüchlich festhält.

— Eine Ansprache des Großherzogs Friedrich von Baden wird aus Mannheim berichtet: Bei dem zwanzigjährigen Jubiläum des Heidelberger Militärvereins, an welchem 30 Vereine des Gauverbandes theilnahmen, hielt der Großherzog eine Ansprache, in welcher er, mit Bezug auf die gegenwärtigen Verhältnisse ausführte, man könne Großes und Dauerndes nur durch Selbstlosigkeit, Hingebung und Treue erreichen; man müsse darnach trachten, zu erhalten, was unter großen Opfern geschaffen sei. Von hohem Werth sei die Erkenntniß, daß die militärische Schulung eine immer größere Ausbreitung finde, Wenn man die Selbstlosigkeit an die Stelle des Egoismus setzen würde, dann könne man getrost der Zukunft entgegensehen.

— Der neue Fürst von Waldeck. Durch Patent vom 14. Mai proklamierte am Dienstag der Fürst Friedrich den Antritt seiner Regierung in Waldeck und Pyrmont, Der nunmehrige Fürst Friedrich ist am 20. Januar 1865 geboren.

— Der Brief, welchen der Prinzregent Albrecht von Braunschweig an eine dem Namen nach bisher nicht ermittelte Exzellenz gerichtet hat, ist, was seine Echtheit betrifft, nirgendwo angezweifelt worden, kann also auch wohl als echt gelten. Der Empfänger des Briefes dürfte übrigens ebensowenig Graf Caprivi, wie Graf Waldersee, oder Graf Eulenburg sein, sondern ein Mitglied des militärischen Hofstaates des Kaisers. Wie dem nun aber auch sein mag, darin besteht keine Meinungsverschiedenheit, daß aus diesem Briefe keinerlei politische Folgen erwartet werden, auch wohl insofern nicht zu erwarten waren, als eine Kanzlerkrisis oder dergleichen in Betracht kommen sollte. Ebenso ungereimt war der Klatsch, nach welchem die Reichsregierung auf eine Börsensteuer sollte verzichten wollen, weil eine Anzahl Berliner Bankleute Gelder zur Unterstützung der Kandidaten der liberalen Parteien, welche für die Militärvorlage stimmen wollen, sammeln. Das hieße, eines indirekten Trinkgeldes wegen auf eine sehr populäre Steuer verzichten, und so etwas giebt's wohl in Petersburg oder Konstantinopel, aber nicht bei uns. Ebensowenig hat der Reichskanzler, wie er nun offiziell erklärt, irgend einer politischen Partei gegenüber bestimmte Verpflichtungen dafür übernommen, in welcher Richtung künftig sich die Reichspolitik auf wirthschaftlichen Gebiete bewegen soll.

— Der kommandirende General des 3. Armeekorps, von Versen, ist plötzlich erkrankt und hat sich nach Karlsruhe beurlauben lassen. Die unterbrochenen Besichtigungen der einzelnen Truppentheile werden vom Chef des Generalstabs des 3. Korps, Oberst v. Alten, fortgesetzt.

— Der bekannte Leipziger Rechtsanwalt Dr. Hans Blum hat dieser Tage dem Fürsten Bismarck einen Besuch abgestattet. Er erzählt davon: Bei der Tafel habe der Fürst das Glas erhoben, und auf „die alte Zeit" getrunken. Dabei habe der Fürst geäußert, daß sehr wesentlich an den Erfolgen unserer Gegner in der Politik die Regierung schuld sei, weil sie nicht die rechten Leute an den rechten Platz gestellt habe. „Sie können mir glauben", so fügte der Altreichskanzler zu Dr. Blum gewendet hinzu, „daß der Grund meiner schlaflosen Nächte dieses ist, nicht blos jetzt, sondern auch in den letzten Monaten, als ich noch im Amte war."

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Rennsteig.

Eine Frühlingsgeschichte aus der Germanen-Zeit von Otto Wiemann.

(Fortsetzung.)

„Sei uns willkommen, in unseren Ring tritt ein, in unserer Gemeinschaft nimm Platz!", antwortete Fürst Radbert dem tönenden Gruße des Fremden mit schallender Stimme.

Der fremde Häuptlingssohn sprang vom Rosse und waffenklirrend trat er in den Kreis, gerade vor Radbert hin.

„Du kommst unangemeldet, Kunibert, und verläßt den festlichen Ring der Deinen. Wichtiges muß es sein, was Du uns zu melden kommst! So sprich denn!"

Der Gast athmete tief auf und dann begann er:

„Schweres meldet Euch mein Mund, Eure Hilfe heischt meine Bitte. Bisfold, mein Vater, Euer Freund und Bundesgenosse, ist nicht mehr. Erschlagen liegt er da im felsigen Grund, er fiel als ein Opfer der Treulosigkeit des Franken!"

Ein allgemeiner Aufschrei der Wuth, ein Zornesschrei, der durch Mark und Bein ging. Dann aber fuhren die Fäuste zum Schwertgriff, und in der Frühlingssonne blitzten tausend Klingen, und die außerhalb des Ringes stehende Jugend hob die Speere und Lanzen in die Höhe.

„Beim Himmelsgott und dem Lenker der Schlachten", rief Fürst Radbert mit donnernder Stimme, „geloben wir Rache für den Tod Bisfold's, des Verrathenen, und gemeinsam mit Dir, Kunibert, und den Deinen, wollen wir strafen solche Treulosigkeit!"

Der junge Krieger senkte das Haupt und mit halblauter, tief ergreifender Stimme sprach er: „Fürst Radbert und Ihr, Thüringe! Allein bin ich dem Gemetzel entkommen, daß uns die Franken in hinterlistigem Ueberfall bereitet. Verhandeln wollte der Graf des Frankenkönigs mit dem Vater, und während wir vertrauend seiner Rückkehr harrten, umstellten die Schlächter unseren Gau und erwürgten, wen sie trafen, ohne Schonung. Mit meinem guten Schwert", er wies die über und über mit Blut bedeckte Klinge, „hieb ich mir Bahn, da bin ich allein, ein Heimathloser!"

Radbert trat vor und ergriff mit festem Druck des Jünglings Rechte: „Du bist ein Thüring, wie wir, Deine Heimath ist überall, wo die Herzen der Thüringer schlagen. Treu, wie Dein Vater zu uns hielt, halten wir zu Dir, Bisfold's Sohn, und gelobt haben wir, seinen Tod an den Mördern zu rächen. Traf Euch der Franke verrätherisch mit kaltem Eisen, so werden wir die Rächsten sein, unsere Sache ist also dieselbe, Kunibert. Freue Dich, mein Schwert!" fuhr er dann fort, die gefürchtete Waffe liebkosend an die breite Brust drückend, „von den Franken kamst Du, aber arge Noth sollst du heute ihnen bringen!"

„Noch Eins, Fürst Radbert!" hub jetzt der Jüngling an, frei und offen dem Häuptling in das Gesicht schauend. „Eine Heimath hast Du mir geboten und ich nehme sie an. Aber ehe wir wieder in den Kampf ziehen gegen den Franken, laß mich aussprechen, was mir noch ganz besonders am Herzen liegt: Du weißt es von meinem Vater Bisfold: Deine Tochter Hilka begehrt ich schon längst zum Weibe und wäre Bisfold nicht erschlagen, so wäre er wohl in diesen Tagen herübergekommen in Deinen Gau, für mich um Deines Kindes Hand zu werben, Unbillig mag es Euch scheinen, daß ich gleich nach des Vaters Hinscheiden daran denke, um Hilkas Hand zu werben, aber wissen sollst Du und sollt Ihr alle, daß ich Hilka, des Fürsten Radbert Tochter, zum Weibe begehre, daß mein Herz sie liebt und nimmer von ihr lassen wird. Das sollst Du wissen, Radbert, bevor ich mit Dir in den Kampf ziehe und bevor Du mich niedersitzen heißt nach errungenem Siege an Deinem Heerde. Aber gewährst Du mir Hilka, so gelob ich Dir bei der milden Frühlingsgöttin Treue und Gehorsam, wie der Sohn sie dem Vater schuldig ist."

„Heil Kunibert und Hilka!", riefen Hunderte von Stimmen aus dem Kreise.

Radbert erhob die Hand und gebot Stille:

„Deine Worte habe ich vernommen, Kunibert, und die Antwort sollst du, sollen alle Thüringe, die hier anwesend sind, sofort vernehmen. In Tagen der Treue und des Glücks haben Dein Vater Bisfold und ich von unserer Kinder Zukunft gesprochen, wie es den Eltern wohl geziemt, das Glück der Kinder bei Zeiten zu bedenken. Und einig sind wir darüber geworden, daß Hilka Dir in Dein Haus folgen soll. Das hab' ich gelobt, Radbert, ein Fürst der Thüringe, in guten Tagen. Die Götter haben gewollt, daß Du als ein flüchtiger Mann zu mir kommst, daß Dein Haus niedergebrannt und verwüstet ist, in das Du Dein Weib führen wolltest. Du bist bei uns und wirst Dir bei uns eine Heimstätte gründen, an deren Heerd Hilka walten kann und so sage ich heute wie früher: Willkommen bist Du mir Kunibert als Gatte der Tochter, und Deine Hochzeit wollen wir begehen, wenn der Franke geworfen ist. Ich halte mein Wort, halte Du das Deinige, sei tapfer im Kampf und treu Deinem Volk!"

(Fortsetzung folgt.)

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblatts" bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930518-15/fragment/page=0001

— Zur Eröffnung der neuen Reichstagssession. Es verlautet, daß die Eröffnung des Reichstags auf Mittwoch den 28. Juni, festgesetzt worden sei. Dieser Tag scheint insofern unzweckmäßig, als der Donnerstag ein von den Katholiken allgemein beobachteter Feiertag, Peter und Paul, ist, und die beiden noch übrigen Tage der Woche alsdann leicht dem Schicksale verfallen, zwischen zwei Feiertagen als geschäftlich minderwerthig angesehen zu werden. Es wäre daher zu befürchten, daß erst der nächste Montag ein beschlußfähiges Haus sehen würde.

— Die Landeskommission des Königreiches Preußen, welche über die Verwendung des vom Landtage bewilligten Fonds für Kunstzwecke zu berathen hat, trat, wie alljährlich, am 15. Mai Vormittags im Berliner Kultusministerium zusammen. Den Vorsitz übernahm der Kultusminister Dr. Bosse, von den 16 Mitgliedern der Kommission waren die Meisten anwesend. Voraussichtlich werden die Berathungen, wie im vorigen Jahre, drei Tage in Anspruch nehmen.

— An der Berliner Börse ist am Dienstag zu gleicher Zeit ein erhebliches Emporschnellen der Getreidepreise und ein nicht unbeträchtliches Sinken der Curse der Werthpapiere eingetreten. Zu besonderer Beunruhigung braucht Letzteres keinen Anlaß zu geben, wenngleich sich wiedermal zeigt, wie thöricht es ist, Geld in fremden, zweifelhaften Werthen, anzulegen, die alle Augenblicke von einer erheblichen Cursschwankung betroffen werden können.

— Der Bundesrath des Deutschen Reiches hält heute Mittwoch eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen namentlich Reichstagsbeschlüsse.

— Dr, Karl Peters ist vom Großherzog von Baden empfangen worden,

— Das preußische Staatsministerium hielt am Dienstag eine Sitzung ab, welche den bevorstehenden Verhandlungen des Herrenhauses über die neue Steuerreform galt.

— Die neue Zweigdampferlinie des Deutschen Reiches von Singapore nach Neu-Guinea wurde Montag eröffnet. Der Dampfer „Lübeck“ trat von Singapore die erste Fahrt nach unserem Schutzgebiet an. Auf dem Schiffe befindet sich auch der neue Verwaltungschef der Astrolabe-Kompagnie, Kurt von Hagen.

— Siegreiches Gefecht der deutschen südwestafrikanischen Schutztruppe. Nach einem Telegramm des deutschen Konsulates in Kapstadt hat Hauptmann von François dorthin gemeldet, daß Hornkranz, der befestigte Sitz des berüchtigten, räuberischen Hottentottenhäuptlings Hendrik Witboi, welcher das ganze Schutzgebiet in ewiger Aufregung hielt, von der bekanntlich erheblich verstärkten deutschen Schutztruppe erstürmt, und Witboi total geschlagen ist. Auf deutscher Seite ist der Gefreite Sakolowski todt und die Mannschaften Bartsch, Hermann, Dietrich verwundet. Witboi hat 80 Todte und 100 Verwundete. Damit dürfte die Macht des schon gar zu übermüthig gewordenen Räuberhauptmannes nun endlich gebrochen sein, und in das Schutzgebiet allgemeine Ruhe und dauernder Frieden einkehren.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, welcher zum Besuch des Kaisers Franz Joseph nach Wien gekommen war, ist jetzt wieder abgereist.

— In Innsbruck ist in Folge eines ergangenen Verbotes für Reserveoffiziere, Studentenverbindungen anzugehören, ein Studentenstreick ausgebrochen. Alle Hörsäle blieben leer. Die Sache wurde im Tiroler Landtage zur Sprache gebracht.

— Im böhmischen Landtage verursachten die Czechen wegen eines kleinen nationalen Streitfalles wieder einmal einen gewaltigen Lärm. Zum Glück hat Europa mehr zu thun, als um die czechischen Scandalmacher sich zu bekümmern.

Großbritannien.

* In fortgesetzter Berathung der Homerulebill sind im Unterhause des Londoner Parlaments wieder eine Reihe von Paragraphen angenommen worden. Die Debatte bot nichts Neues.

— Die englische Regierung veröffentlicht eine neue Sammlung von Aktenstücken über die Zustände auf den Samoainseln. Zur Erzielung geordneter Verhältnisse wird die Absetzung des Oberrichters von Cederkrantz und des Gemeinderathspräsidenten von Apia, Senfft von Pilsach, als nothwendig bezeichnet.

Rußland.

* Die russische Kaiserfamilie begiebt sich in diesen Tagen aus der Krim nach Moskau.

— Gegen die Einwanderung von Fremden werden neue Maßregeln vorbereitet.

— Die Nihilisten in Rußland. Wie man der P. K. aus Petersburg meldet, hat der Minister des Innern in Folge gewisser Anzeichen, die darauf hindeuten, daß die Umtriebe der Nihilisten in letzter Zeit wieder reger werden, sämmtliche Polizeibehörden Rußlands zur Bethätigung der größten Wachsamkeit in der bezeichneten Richtung angewiesen, Gleiche Weisungen sind auch der Geheimpolizei ertheilt worden.

Bulgarien.

* Die Eröffnung der großen bulgarischen Nationalversammlung durch den Fürsten Ferdinand, welche am Montag in der alten bulgarischen Landeshauptstadt Tirnowa stattgefunden hat, ist ohne alle Störung vorübergegangen. Dem Fürsten und seiner Gemahlin wurden endlose Ovationen dargebracht, welche beweisen, daß die Thronrede Recht hat, als sie von einer sehr gedeihlichen Entwicklung der Verhältnisse im Lande sprach.

Serbien.

* König Alexander von Serbien hat am Dienstag eine Reise durch die serbischen Erdbebendistrikte angetreten. Ende der Woche wird der König eine Zusammenkunft mit seiner Mutter, der Königin Natalie, in Kladowo haben.

Zu den Wahlen.

Aus der Wahlbewegung liegt im Allgemeinen nichts Neues vor. Fürst Bismarck hat jetzt offiziell jede neue Wahlkandidatur abgelehnt. In Berliner Wählerversammlungen, welche am Montag Abend stattfanden, kam es zu recht heftigen Auseinandersetzungen zwischen Anarchisten und Sozialisten. Wegen übergroßen Lärmes sind verschiedene Versammlungen geschlossen. Die beiden neuen freisinnigen Parteien werden in verschiedenen Wahlkreisen miteinander konkurrieren, wo von jeder Seite Kandidaten aufgestellt sind. Man hatte dies vermeiden wollen, es ist aber doch nicht gelungen. — In Friedeberg-Arnswalde mußte eine Versammlung, in welcher Ahlwardt sprach, wegen großen Lärms geschlossen werden, der losbrach, als Jemand bemerkte, man solle nicht einen Mann wählen, der sich zum Gespött gemacht habe.

Das Oberhaupt der unter dem Namen freisinnige Volkspartei wieder hergestellten alten Fortschrittspartei, der Abgeordnete Richter, fordert in einem Ukas auf, feste Männer zu wählen, die stehen können, wenn es gilt für die Sache des Volkes einzutreten. Es kommt nur eben darauf an, was die Sache des Volkes ist: das Heer zu schwächen oder das Heer zu verstärken. Daß Richter die neuen Secessionisten nicht für „feste Männer“ hält, „welche stehen können, wenn es gilt, für die Sache des Volkes einzutreten“, ist klar; klagt er doch zum Ueberfluß deutlich genug darüber, wie schwer sie ihm schon bisher die politische Thätigkeit, wie er sie meint, gemacht haben. Das „sturmerprobte Banner der alten Fortschrittspartei“ bedeutet — so meint die Nat. Ztg. — die unbedingte Intoleranz gegen Alle, die unter Politik etwas Anderes verstehen als Polemik und Agitation, die Selbstzweck sind.

Der Oberbürgermeister von Danzig, der bisherige freisinnige Abgeordnete und frühere Secessionist Baumbach, hat in einer an Vertrauensleute seines Wahlkreises (5, Berlin) gerichteten Depesche, wie die freisinnige Zeitung mittheilt, erklärt, daß er sich nicht von Richter trennen werde.

Die deutschsoziale Antisemitenpartei hat einen von dem bisherigen Abg. Liebermann v. Sonnenberg unterzeichneten Aufruf erlassen, in dem gesagt wird, daß die Partei für ein starkes Kaiserthum, für Stärkung der Wehrkraft, für soziale Reformen und für die agrarischen Forderungen eintrete. Die Partei ordnet hiernach die judenfeindlichen Bestrebungen dem monarchisch-nationalen Gedanken und allgemeinen wirthschaftlichen Bedürfnissen unter und scheidet sich damit von den sog. reinen Antisemiten. Die Partei will nach dem Aufruf ihrer Kräfte auf Wahlkreise konzentriren, in denen ein Erfolg wahrscheinlich ist, und sonst für Kandidaten stimmen, die ihr in Bezug auf die Juden-, Handwerker- und Agrarfragen am nächsten stehen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. Mai. Auf dem Nordfriedhofe wurde gestern Nachmittag eine Frau aufgefunden, die dort einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Die Frau hatte aus einem Fläschchen Schwefelsäure getrunken, doch konnte sie noch lebend mit dem Krankenkorbe in die königl. Klinik gebracht werden. Es wurde festgestellt, daß die Unglückliche eine in der Wilhelmstraße wohnhafte hochbetagte Wittwe ist, die sich nach einem häuslichen Zwist mit einer Angehörigen aus der Wohnung ihrer Töchter entfernt hatte. Zur Ausführung dieser That hatte die Frau sich nach dem Grabe ihres auf dem Nordfriedhofe ruhenden Mannes begeben. Es besteht wenig Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können.

† Magdeburg. Das 26. Infanterie-Regiment hat vor einigen Tagen 20 Stück Rover angekauft, mit denen die Unteroffiziere jetzt jeden Abend auf dem Exerzierplatze Fahrübungen unternehmen.

† Gröningen, 12, Mai. Am vergangenen Dienstag gegen 6 Uhr Morgens stürzte sich ein hiesiger Knecht Namens Guse im angetrunkenen Zustande in den vor dem hiesigen Südgröninger Thor mitten im Felde belegenen „Erdfall“. Der Erdfall, eine jäh abfallende Erdsenkung, ist bedeutend tief, bis zum Niveau des außerordentlich kalten Wassers 60 Fuß und dann folgt ein an den Seiten von Felsen umschlossener Abgrund von, wie man annimmt 180 Fuß Wasser. Guse kam zwar nach dem kräftigen Absprunge aus der Tiefe des Wassers wieder ans Tageslicht, indem er wiederholt rief: „Ein guter Schwimmer ertrinkt nie!“ aber nach etwa 10 bis 15 Minuten, während welcher Zeit man Seile zu seiner Rettung holte, suchte er doch an den glattgewaschenen Felsen einen Stützpunkt zu gewinnen, indem er klagte: „Wollt Ihr mich denn nicht herausholen“? Es gelang ihm endlich, an einem Felsvorsprunge festen Fuß zu fassen und hat man ihn dort zusammengekauert sitzen sehen. Er raufte sich das Haar und zuckte unter dem Einflusse der brunnenartigen Kälte mehrmals zusammen und als ihm endlich mittels eines Seiles durch einen muthigen Kameraden der sich am Seil hängend in die schauerliche Tiefe herunterwinden ließ, Hilfe gebracht wurde, war es zu spät. Ein Schlag hatte dem Leben des Guse ein Ende gemacht. Die selbstmörderische That scheint in einem Anfalle von Delirium geschehen zu sein.

† Braunschweig, 12. Mai. Heute Vormittag wurde der zweite Prokurist der bekannten hiesigen Verlagsfirma Friedr. Vieweg u. Sohn, Buchhändler Fritz Temming, wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. T., der seit zehn Jahren in genanntem Geschäft thätig ist, erfreute sich des vollkommensten Vertrauens, weshalb ihm vor einigen Jahren Prokura ertheilt wurde. Dieses Vertrauen hat T. nun seit einer langen Reihe von Jahren auf das Schändlichste mißbraucht, indem er einkassirte Gelder unterschlug und diese Unterschlagungen durch Bürgerfälschungen zu verdecken wußte. Durch einen Zufall gelangten nun heute Morgen diese Betrügereien ans Licht. Ein Angestellter der Firma bemerkte in einem der Geschäftsbücher einen Posten, über dessen absichtlich falsche Eintragung er keinen Augenblick im Zweifel war. Er theilte diese Wahrnehmung sofort seinem Chef mit, und dieser stellte denn auch bald fest, daß noch eine beträchtliche Anzahl solcher Fälschungen, die von der Hand Temmings herrührten, in den Büchern vorhanden war. Als Letzterer hierüber zur Rede gestellt wurde, gab er zunächst ausweichende Antworten, bequemte sich aber bald unter der Wucht der klaren Schuldbeweise zu einem eingehenden Geständniß. Danach will T. seit etwa fünf Jahren der Firma gehörige Gelder im Betrage von ungefähr 20000 Mark unterschlagen haben. Bald nach seiner vorläufigen Vernehmung wurde T. verhaftet und die gefälschten Geschäftsbücher zum Zwecke der Prüfung durch Sachverständige der Kriminalabtheilung eingeliefert. Bei einer hierauf vorgenommenen Durchsuchung des Geldschrankes entdeckte man in einem versteckten Behälter 13,000 Mark, die T, als sein Eigenthum aufbewahrt hatte, Selbstverständlich zog die Firma diesen Betrag ein und machte der Behörde davon Mittheilung. Da nun Temming noch ein Grundstück mit Wohnhaus an der Bertramstraße besitzt, die Unterschlagungen aber voraussichtlich die angegebene Höhe nicht erheblich übersteigen dürften, so willfahrte das herzogliche Amtsgericht dem Antrage des Verhafteten und setzte ihn heute Nachmittag vorläufig auf freien Fuß,

† Braunschweig, 16. Mai. In Hötensleben ist heute auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Halle ein wegen Mordes steckbrieflich verfolgter Arbeiter Namens Koniezny verhaftet worden. (Aller Wahrscheinlichkeit nach

---

(Nachdruck verboten.)

Berliner Plauderei,

Von Georg Paulsen.

WC. Himmelfahrtstag hatte dreiviertel Berlin ins Freie gezogen, wenn auch das Mailüfterl an schattigen Stellen sich noch recht empfindlich bemerkt machte.

Wo ein grünes Fleckchen sich bot, da wimmelte es auch von Menschen: der Staub war groß, der Durst ward größer, der Durststiller war nahe.

Wer es nicht gewöhnt ist, in einem solchen wogenden, drängenden, schiebenden Menschenstrom sich zu bewegen, wer sonst eiligen Schrittes seinen Weg macht, und nun nur sacht vorantrippeln kann, sein Gesicht vor den Ecken und Spitzen der Sonnenschirme hüten muß, und allen Staub in ungeschmälerter Quantität zu schlucken bekommt, der bekommt bald eigene Ansichten von solchen Feiertagsvergnügen und ist hochbeglückt, wenn er endlich in einem ruhigen Winkel sitzt und das Glas mit dem schäumenden Naß zu den vertrockneten Lippen hebt.

Freilich wird er noch darauf zu achten haben, daß er mit allerlei Bier- und Kaffeeresten, Kuchenkrümeln und Congactropfen nicht zu intime Bekanntschaft macht und sein Festtagskleid dadurch gefährdet. Auch wenn der Kellner im kühnen Schwunge mit einer Gläserbatterie durch die engen Gassen zwischen den Tischen und Stühlen fährt, braucht man nicht überrascht zu sein, daß der Schaum sich plötzlich den an den Kleidern haftenden Staubemittheilt.

Die Natur ist manchmal zu natürlich, und am besten ist es für Berliner Sonntagsausflüge schon, man strebt weltentlegenen einsamen Plätzchen zu, wo man gegen alle Anfechtungen des Aergers thunlichst geschützt ist. Sonst geht es leicht schief.

Das habe ich selbst beobachtet und es mag kurz erzählt sein:

Himmelfahrtstag ist der offizielle Beginn für die lichte Frühjahrskleidung; früher sah schon der Bußtag die schönsten weißen Westen und die flatternden und wehenden beschärpten hellen Damenkleider, heuer ist der Bußtag aus der Reihe der „lebenden“ Frühlingsfesttage verschwunden und Himmelfahrtsfest tritt an seine Stelle. Es giebt ja auch dann noch vorsichtige Menschen, wie es auch fürwitzige giebt, die schon Sommer machen, wenn es noch nicht einmal Frühling ist, aber im Ganzen ist doch das Himmelfahrtsfest das Signal, zu zeigen, was mit dem Plättbolzen verrichtet werden kann.

Auf der Spree, die nicht grün aussah, sondern grau, gondelten Spreepiraten und Piratinnen, solche, die fangen wollten und solche, die gefangen werden sollten, aber nicht von der Polizei, sondern von hellem, frischen Mädchenblick und lachendem rothen Munde. Manche Pärchen fahren so lange auf dem Wasser umher, bis sie mit Flüstern und süßen Worten glücklich im Vorhof zur irdischen Seligkeit angekommen sind, Manche auch so lange, bis die Spreenixe sie in ihren feuchten Armen aufnimmt. Denn von Allen, die auf der Spree herumgondeln, lernen blos Manche das Wasserfahren, die Meisten aber nie, sondern nur, daß das Wasser eben wirklich keine Balken hat.

Und die Einen gondelten über die Spree, die Anderen sahen vom Stadtbahnzug herab aus der Höh. Und die Dritten wanden sich am Ufer durch eine ganze Kette von Musikanten, die den armen Himmelfahrtstag in herzzerreißender Weise mit Ziehharmonika, Leierkasten, Blechflöte und Violine traktirten. Sie selbst merkten nichts davon, denn handlich für den ersten Griff mit der Rechten lag die treue Freundin mit den berühmten Magentropfen aus Nordhausen.

Kein Platz, kein Platz, keine Ruh' und keine Rast! Unablässig drängen die Menschenmengen in die Biergärten hinein und hinaus. „Vorgeseh'n!“, schreit der Kellner Schaar. „Weiß nicht, weiß nicht!“, klingts zurück auf die Frage nach Tisch und Stühlen, und höchstens ein Fünfzigpfennigstück vermag den starken Zügen des Bier-Ganymedes ein verständnißinniges Zucken, zum Lächeln ist keine Zeit, abzugewinnen.

Ganz in der Ecke hinten, wo über eine Reihe geleerter und gettheerter Bierfässer sich ein unbehobeltes Brett aus Tannenholz schmiegt, ist noch Platz, freilich blos ein knapper, so einer für einen Diätar der alten Schule, der keinen rechten Schatten selbst beim schönsten Sonnenlicht nicht, warf.

Helf' sich der Mensch in seiner Noth, und mach' er sich dünn, damit er noch auf die Bank hinaufgeht!

Ein schöner Sitz, auf dem man die Füße auch noch dicht an sich heranziehen muß, damit keine allzuinnige Berührung mit den Piedestalen robuster Mitmenschen erfolgt. Und rechts haut noch ein dreister Bengel nach den Maikäfern in einem entschieden an der Schwindsucht leidenden Bäumchen, die gar nicht drin sind.

Wenn das Bier dann noch so schmeckt, als habe man blos auf diesen Tag mit dem Anstich der Tonne gewartet, wo ja doch Alles getrunken wird und im Gewühl keine Reklamationen angehört werden können, na, da macht man ein Gesicht, als solle Einem ein Zahn ausgezogen werden, oder gerade das Lotterieloos vor dem unserigen sei mit dem großen Loose herausgekommen,

Na, da kommt nun wirklich ein wahrhaftiger Maikäfer. Der Bengel mit der Gerte schreit: „Hurrah, da is eener!“ Und haut zu. Natürlich daneben, und das schwanke Holz pfeift nur so am Gesicht vorüber.

Ein vorwurfsvoller Seitenblick auf den Lümmel, dessen beste Kraft aber dadurch verloren geht, daß ein Kellner mit anderthalb Dutzend Gläsern, dem meine Beine im Wege sind, schreit, als ob er am Spieße stäke: „Vorgesehen, mein Herr!“

„Justav, infamer Bengel, daß du gleich das Hauen sind läßt!“, ruft entrüstet der Vater, von dem anderen Bankende. „Hier kommst Du her!“ „Justav“ will nicht, wird an den Arm gefaßt, und erhält eine Kopfnuß, die er mit einem Gesicht hinnimmt, als wollte er zu dem Urheber seiner Tage sagen: „Wenn ich man blos könnte, wie ich wollte!“

„Strolch!“, sagt Vater Krause, „marsch dahin!“ „Justav“ verkriecht sich hinter Mutter und Schwester, die eben sehr gewählt mit einem jungen Herrn plaudern. Blutwurstrothe Handschuhe, Klemmer, dicke Bammelkette für die Uhr zieren den Jüngling.

„Darf ich fragen, wie Ihnen die Heringe gestern Abend gefallen haben?“, fragt der Elegante.

„Reizend!“, flötet Fräulein Auguste. „Ja, es hat nie so gute Heringe gegeben, als seitdem Sie im Geschäft sind“, bestätigt die Mutter.

Vater Krause grinst, „Justav“ verzieht den Mund; sie sind Beide Gourmands; aber weil der junge Herr, der sich für Fräulein Auguste so sehr „interessiert“, im großen Heringsgeschäft nebenan ist, giebt es jetzt so oft Heringe.

Vater und Sohn verachten den Salzfisch gleichmäßig; Vater Krause schwärmt für ein Beefsteak und „Justav“ vertilgt in fünf Minuten zwei Paar „Knobländer.“

„Aber wollen Sie sich nicht setzen?“, flötet Fräulein Auguste. Und nach dem Rezept, daß, wenn eine Heringstonne auch schon gefüllt ist, doch noch einer hineingeht, wird nun Platz für den Mann mit den blutwurstrothen Handschuhen gemacht.

„Sie erlauben mein Herr!“ sagt Mutter Krause mit einem Gesicht, das verkündet, wage Du es nur zu opponieren, und ich klebe kaum noch an der Bank.

Mir wird's unbehaglich und Herrn Krause auf der andern Seite auch. „Justav'n“ hinten ist die Sache schon längst über. Ja, wenn der Verehrer seiner Schwester in einem ordentlichen Kaufladen wäre, wo es mal Bonbons gäbe; auch der Finger in ein Syrup- oder Honiggefäß fahren könnte! Aber blos Heringe? „Justav“ verachtet das Metier.

„Kreuzhimmeldonnerwetter, sehen Sie sich doch vor!“, giebt Krause zur Antwort, als wieder ein Kellner „Vorgesehen!“ schreit, während eine nette Schaumpartie auf Herrn Krause's weiße Weste fliegt. Er springt mit aller Wucht seiner zweihundertzwanzig Pfund empor und giebt dabei unversehens dem Faß unter dem Brett von Tannenholz einen Stoß.

„Justav“ das Kind, thut das Seine, Schwester Auguste und der Mann mit den „reizenden Heringen“ kollern zur Erde, während Mutter Krause sich an mich hält.

Und ich hab' es auch getragen, aber fragt mich nur nicht wie! Zum Schluß ergiebt's sich noch, daß ich heil bin, wenn auch etwas außer Athem; Frau Krause lächelt über das „kleine Malheur“, Auguste hat sich an einem heimtückischen Brettnagel ein Loch, das man aber gar nicht sehen kann, in das Kleid gerissen, dem Heringsherrn ist bei dem Fall auf den Boden ein Handschuh geplatzt, Herr Krause hat eine beschmutzte Weste, und „Justav“ steckt heimlich die Zunge nach dem Liebespaar heraus. Ein ideales Bild!

Wenn das Vergnügen am größten, soll man Abschied von ihm nehmen, und so that ich's, und Frau Krause sah mir forschend nach. Etwas, wie „ein manierlicher Mensch!“ klang mir nach, worüber ich hiermit dankend quittire. Leistung aber auch, gute zwei Centner vor einem Fall zu bewahren!

Und der Abend sank auch über den Himmelfahrtstag von Berlin herab, kühler und kühler ward's, und die Luft erinnerte nun doch etwas an das Regiment des ersten „Eisheiligen.“

Heimwärts ging's von draußen zur Stadt, die Tausende und Abertausende strömten zurück, neuen Staub, neuen Hunger, neuen Durst mitbringend.

Und als nun die elfte Stunde schlug und ich an einem Halteplatz der Pferdebahn vorüberging, da hörte ich eine bekannte Stimme.

„Werden Sie vielleicht morgen wieder Heringe holen Fräulein Auguste?“

„Ach ja, sie sind zu reizend!“ — „Gediegen!“ schaltete die Mutter ein.

Vater und „Justav“ tauschten einen Blick, etwas wie eine Verschwörung, eine geheime Abmachung lag darin.

Da klingelte die Pferdebahn heran, Krause Mann, Frau und Sohn stiegen ein. „Besetzt!“ rief der Kondukteur. „Wir kommen nach!“ rief Auguste und sie gingen zu Fuß.

Diesmal sprachen sie nicht von den „reizenden“ Heringen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930518-15/fragment/page=0002
DFG

handelt es sich hierbei um den **Mord in der Dölauer Haide**, Red.)

† **Leipzig**, 14. Mai. In der vergangenen Nacht **erschoß** sich am Schwanenteiche unzweifelhaft wegen geschäftlicher Nothlage der aus Waltershausen in Thüringen gebürtige Kaufmann Ortmann. Nachdem der erste Schuß fehlgegangen, traf der zweite so gut das Herz, daß der Tod sofort eintrat.

† **Werdau**, 13. Mai. Eine nette **jugendliche Diebesbande** ist von der hiesigen Polizei ermittelt worden. Die Gesellschaft besteht aus fünf Knaben aus hiesiger Stadt im Alter von 9 bis 13 Jahren, die in einem Zeitraum von einem Jahre nicht weniger als 56 Diebstähle ausgeführt haben. Das Feld ihrer Thätigkeit waren hauptsächlich Verkaufsstände und Läden, und zwar verfuhren sie immer so, daß sich einer von ihnen eine Kleinigkeit kaufte, während die anderen, was sie erreichen konnten stahlen. Die gestohlenen Gegenstände waren hauptsächlich Zuckerwaaren, Fleisch und Zigarren, Die Beute wurde jedesmal nach erfolgtem Diebstahl getheilt und verzehrt.

† **Oelsnitz i. V.** Einen **guten Fang** hat die hiesige Polizei gemacht. Es ist ihr nämlich gelungen, einen Complicen jenes Einbrecherconsortiums dingfest zu machen, welches im Schlosse **des Grafen von Flandern in Brüssel** den bekannten **Juwelendiebstahl** verübt hat. Der Festgenommene nennt sich Gustav George Mueller und hat nach seinem eigenen Geständnisse trotz seiner Jugend — er ist 21 Jahre alt — bereits diverse Einbruchsdiebstähle auf dem Gewissen. Originell ist die Art seiner Entdeckung. Da er fürchtete, sich durch seine steckbrieflich gekennzeichnete Kleidung zu verrathen, entledigte er sich derselben und ging, nur mit Hose und Hemd bekleidet, aufs Polizeiamt, vorgebend, er sei überfallen und beraubt worden! Die Polizei kam jedoch bald hinter diesen sog. „Raub" und der in die Enge Getriebene legte ein Geständniß ab.

Stadt und Kreis.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, den 17. Mai 1893.

[**] Wir wollen nicht verfehlen, von der gestern Abend im Saale des „Tivoli" abgehaltenen und von Partei- und Nichtparteigenossen zahlreich besuchten **Wählerversammlung des Freisinns**, mit welcher in unserer Stadt in die Oeffentlichkeit der voraussichtlich sehr angestrengten Wahlbewegung für die bevorstehende Neuwahl des Reichstags eingetreten worden ist, wenigstens Notiz zu nehmen. Die Versammlung wurde vom Büreau-Vorsteher **Hirsch** im Auftrage des freisinnigen Wahlausschusses für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt eröffnet und mit Zustimmung der Versammlung auch geleitet, Es erhielt nach der Eröffnung sogleich das Wort der bekannte freisinnige Wanderredner Dr. **Fränkel** aus Weimar, um über die Stellungnahme des Freisinns zur Militärvorlage und die Mehrbelastung des Reiches an Steuern zu sprechen. Die Rede desselben enthielt nichts Neues, nichts, was nicht Eugen Richter in seiner letzten Reichstagsrede nicht schon gesagt und deckte sich der Inhalt der Ausführungen vollständig mit dem bereits gestern an dieser Stelle zum Abdruck gebrachten Auszug aus früheren Agitationsreden des Herrn Dr. Fränkel: er malte die Nachtheile der Militärvorlage in den schwärzesten Farben, die dafür sprechenden Gründe aber verschwieg er. Als Wahlkandidat der freisinnigen Partei für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreise Merseburg-Querfurt wurde Gutsbesitzer **Karl Ritter** in Barnstedt bei Querfurt vorgeschlagen und proklamirt, der sich der Versammlung selbst vorstellte, Am Schlusse kam es noch zu Auseinandersetzungen zwischen Socialdemokratie und Freisinn, bei welcher namentlich auch der bekannte Socialist **Mittag** aus Giebichenstein den Freisinn in manchen Punkten zu mißcreditiren suchte, Die Versammlung erreichte erst gegen 12½ Uhr ihr Ende.

(!) **Recepte für Maitrank oder Maibowle** giebt es eine Menge. Wir theilen das Folgende mit: Man thut eine Handvoll möglichst frisch gepflückten Waldmeister, der noch keine Blüthen haben darf, in eine Terrine gießt zwei Flaschen Moselwein, der sich am besten dazu eignet oder irgend einen andern leichten und reinen Weißwein darüber, deckt die Terrine zu und läßt den Wein höchstens eine halbe Stunde an einem möglichst kühlen Ort damit ziehen, nimmt den Waldmeister dann heraus, versüßt den Wein mit 125—150 g. Zucker rührt ihn gut um damit sich der Zucker löst, und servirt sofort das duftig-aromatische Getränk, Noch angenehmer wird dasselbe, wenn man eine oder zwei Apfelsinen, die bekanntlich während der Waldmeistersaison am reifsten und süßesten zu haben sind, sorgsam abschält in Schnitzchen zertheilt und mit in die Bowle legt. Auf diese einfache Art bereitet ist der Maitrank entschieden am besten, weil man so das unverfälschte Aroma des Waldmeisters erhält, nur muß man sich wohl in Acht nehmen, denselben nicht zu lange in dem Wein zu lassen, da man sonst leicht Kopfweh von dem Maitrank erhält.

(+) **Pfingst-Verkehr.** In der Zeit vom 20. bis einschließlich 23. Mai d. J. werden auf den Strecken Halle bezw. Leipzig-Eisenach, Leipzig-Gera bezw. Weida und Weißenfels-Zeitz außer den nachstehend bezeichneten Sonderzügen zu den am stärksten benutzten Personenzügen **Vorzüge** gefahren, welche ungefähr 10 Minuten vor den fahrplanmäßigen Zügen verkehren. Das reisende Publikum wird ersucht, möglichst die **Vorzüge zu benutzen und sich frühzeitig dazu auf den Stationen einzufinden**, da bei zu starkem Andrang zu den Hauptzügen die Nothwendigkeit eintreten kann, einen Theil der Reisenden von der Beförderung mit denselben auszuschließen. Es werden folgende **Sonderzüge** fahren: am 20., 21, und 22. Mai ab Corbetha 6¹⁷ Vorm., an Eisenach 10⁴⁵ Vorm.; — am 20. Mai ab Corbetha 12⁰³ Nachm., an Eisenach 3¹⁹ Nachm.; — am 21., 22. und 23. Mai ab Corbetha 7³⁹ Nachm., an Erfurt 9⁵⁵ Nachm.; — am 23. Mai ab Eisenach 2⁰³ Nachm, an Corbetha 5⁰³ Nachm,; — am 21, 22. und 23. Mai ab Leipzig 8⁰⁰ Vorm., an Crossen a/E, 9⁵⁰ Vorm.; — am 21., 22. und 23. Mai ab Crossen a/E. 7⁵⁵ Nachm., an Leipzig 9⁴⁵ Nachm.; — am 21., 22, und 23. Mai ab Gera 9⁰⁰ Nachm., an Leipzig 11²¹ Nachm. — Die Fahrpläne sind auf den Stationen zum Aushang gebracht.

X **Blumengarten für Mai.** Wie im April so ist auch in diesem Monate noch besondere Sorgfalt auf die sogenannten Sommergewächse zu verwenden. Die erste Pflege der meisten unter ihnen ist etwas umständlich, da sie am besten gedeihen, wenn ihre Aussaat im Mistbeet erfolgt, und zwar Anfang oder Mitte Mai. Durch unaufhörliches Blühen vom Juni bis in den Herbst hinein auf dem Gartenbeete oder im Blumentopfe entschädigen sie dann den Liebhaber für seine aufgewandte Mühe. Hierher gehört die Phlox Drummondi, die in zahlreichen Farbenvarietäten vorkommt, rahmweiß, scharlachroth, rosenroth und gefleckt. Eine der beliebtesten Sommerblumen ist die Petunie. Sie gehört der Familie der Kartoffelgewächse an und ist aus Südamerika hier eingeführt worden. Aus ihr sind Hunderte von Arten entstanden. Der sehr feine Same darf nur dünn gesät, nicht mit Erde bedeckt, sondern nur in diese eingedrückt werden. Lohnender ist die Petunienzucht durch Stecklinge, die im August geschnitten werden, im Wasser sich bewurzeln, in Töpfen den Winter im Wohnzimmer überdauern, aber nur wenig Wasser erhalten dürfen. Die schönste Petunienart ist die Compacta elegantissima. Sie ist niedrig, entwickelt jedoch eine außerordentlich große Anzahl von leuchtendrothen oder roth mit weiß gezeichneten Blüthen. Von den einjährigen Schlingpflanzen zeichnen sich besonders durch die Farbenpracht ihrer Blumen die Capuzinerkresse aus, Der Samen wird ebenfalls in Mistbeete gestreut und die Pflänzchen später einzeln in Töpfe gesetzt. Auch das Aussäen der verschiedenen Winden-Arten, welches jedoch an der Stelle erfolgen muß, wo sie zur Blüthe kommen sollen, hat in diesem Monat zu erfolgen, Zum Schlusse sei nur noch eine weniger bekannte Sommerpflanze erwähnt, der Wunderbaum Ricinus. Im Garten verwendet man ihn zur Bildung von Blattpflanzengruppen, da er sich besonders durch seine großen Blätter auszeichnet. Wird er einzeln in Töpfen gezogen, so bildet er eine dankbare Zierde jedes Wohnzimmers und soll außerdem noch die angenehme Eigenschaft besitzen, daß er alle Fliegen und lästigen Insekten vertreibt.

(:) **In der Brutperiode** unserer so ungemein nützlichen gefiederten Sänger richten wir an die Eltern, Lehrer und alle Freunde von „Amsel, Drossel, Fink und Staar und der ganzen Vogelschaar" die dringliche Bitte, auf etwaige **Neststörer** unter Kindern und Erwachsenen ein wachsames Auge zu haben.

„Nimmst du dem Vogel Nest und Ei,
Ist's mit Gesang und Obst vorbei,
Laß doch in Ruhe, Menschenkind,
Die Thierchen, die so nützlich sind."

(?) **Ob die Schankwirthe an Sonntagen noch nach Eintritt der Sonntagsruhe Bier über die Straße verkaufen können**, ist nunmehr vom Berliner Kammergericht entschieden. An einem Sonntag im August v. J. hatte der Schankwirth T. in Berlin Nachmittags Bier in Gläsern und Krügen aus seiner Wirthschaft über die Straße verkauft. Aus dieser Veranlassung erging auf Antrag der Staatsanwaltschaft ein amtsrichterlicher Strafbefehl gegen T. Als dieser dagegen Einspruch erhob, wurde er in der Berufungsinstanz freigesprochen, Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Oberstaatsanwaltschaft des Kammergerichts beantragte die Zurückweisung des Rechtsmittels. Sie stellte sich auf den auch vom Polizeipräsidium eingenommenen, den Schankwirthen günstigen Standpunkt, wonach hier nur ein Ausfluß des Schankgewerbes vorliege. Der Senat hob jedoch die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur anderweiten Verhandlung in die 1. Instanz zurück.

— **Groß-Dölzig.** Hierselbst brannte am Sonntag kurz nach 10 Uhr eine Strohscheune des Rittergutsbesitzers **Seltmann** und ein Stallgebäude des Herrn Steinberg **vollständig nieder**. Ein in der Nähe befindliches Wohngebäude, welches bereits anfing zu brennen, wurde durch das Eingreifen der erschienenen Feuerwehr gerettet. Die Entstehungsursache des Feuers hat sich noch nicht ermitteln lassen,

— **Mücheln**, 16. Mai, Ein auf einer Eller in Möckerling befindliches **Rabennest** war von dem Knechte Karl Hitschke dortselbst als Beute auserlehen worden. Da die jungen Raben aber noch nicht ganz flügge waren, fütterte er dieselben noch neben dem Raben-Eltern-Paar mit Käse. Als er diese Fütterung am Sonntag vornehmen wollte, brach ein Ast und der Unglückliche **stürzte kopfüber** von der ziemlich hohen Eller herab, sodaß er sich den Brustkasten quetschte und beide Arme brach.

— **Mücheln.** Zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Mücheln ist der Actuar **Ziska** in Nebra ernannt worden.

— **Großkayna**, 15. Mai. Seit dem 26. April cr. ist hierorts im Interesse des öffentlichen Verkehrs eine **Post-Agentur** ins Leben gerufen. Dieselbe ist für den Verkehr Wochentags von 8—11 Uhr Vormittags und 4—7 Uhr Nachmittags, sowie Sonn- und Festtages von 8—9 Uhr Vormittags und 5 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet. Die beiden Ortschaften Kleinkayna und Braunsdorf werden von hier aus bestellt.

— **Roßbach.** Der bisherige Straßen-Aufseher **Nitzsche** in Roßbach de bat. ist an die Land-Bau-Inspektion zu Weißenfels versetzt. Zum Nachfolger ist Straßen-Aufseher **Hesse** bisher in Weißenfels, ernannt.

— **Wehlitz.** Am Himmelfahrtstage wurde von einem Radfahrer die 10jährige Tochter des Maschinenmeisters Schleske hierselbst **überfahren.** Das Mädchen wurde so verletzt, daß es sogleich in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Der Radfahrer fuhr auf dem verbotenen Fußwege,

— **Niedereichstedt**, 13. Mai, Heute feierte unser Herr Pastor **Georgii** sein **25jähriges Amtsjubiläum.** In früher Morgenstunde sangen die Schulkinder und im Laufe des Nachmittags brachten ihm die Lehrer des Bezirkes Obereichstedt ein Ständchen dar, welches der Jubilar dankend entgegennahm.

— **Lützen**, 15. Mai. Die Brauerei Nickau & Co., welche Pächter des hiesigen Rathskellers ist, hat in der neuen Parkanlage am **Gustav-Adolf-Denkmal** einen **Restaurationspavillon** mit Colonaden erbauen lassen, welche am 1. Pfingstfeiertag dem Betrieb übergeben werden sollen. Die Bewirthschaftung derselben liegt in den Händen des Rathskellerwirths Schwerdt.

Vermischte Nachrichten.

* **Eine Festung für die kaiserlichen Prinzen.** Auf Veranlassung des Kaisers wird gegenwärtig, der P. K. zufolge, in der Nähe des Neuen Palais bei Potsdam ein Festungsfort für die kaiserlichen Prinzen erbaut. Ein Ingenieur der Kruppschen Fabrik in Essen habe die Pläne und Voranschläge zu dieser kleinen Festung ausgeführt. Diese wird indessen nicht allzu klein ausfallen, denn die Baufläche ist so groß, daß auf ihr ganz gut eine mittlere Kirche erbaut werden könnte. Die Festung soll mit allen möglichen Rüstwerken des modernen Festungsbaues ausgerüstet werden; es sollen u. A. drehbare Thürme, Wassergräben mit Zugbrücken c. geplant sein, auch soll die Festung mit Kruppschen Kanonen ausgerüstet werden. Die Arbeiten sollen derartig beschleunigt werden, daß die Prinzen die Festung noch in diesem Sommer benutzen können. Das Mauerwerk ist schon aus dem Erdboden heraus.

* **Ein grausiger Mord an einem Knaben** ist am Montag Nachmittag in Charlottenburg bei Berlin verübt worden. Der Thäter ist verhaftet. Man berichtet darüber: Bei den Sandbergen unmittelbar hinter dem Schützenhause, auf dem sog. Gardes du Corps-Reitplatze, sah in der 4. Stunde ein Arbeiter einen jungen Menschen, der sich mit einem Knaben zu schaffen machte und ihn hinter ein Gebüsch zog. Als der Zeuge sich näherte, sprang der ihm unbekannte junge Mann in großen Sätzen davon. Bei näherer Besichtigung fand der Arbeiter den Knaben als Leiche vor; er war erwürgt und durch Faustschläge in das Gesicht arg zugerichtet worden. Außerdem war ihm ein Körpertheil aufgeschnitten und ein anderer Theil herausgelöst und zur Seite geworfen worden. Der Polizei gelang es bald, den Mörder in der Person des 1866 zu Beelitz geborenen Barbiergehilfen Ernst Kappler dingfest zu machen. In dem Ermordeten ist der am 1. September 1887 geborene Knabe Erich Klinger, der bei seiner Mutter, einer Waschfrau, wohnte, festgestellt worden. Bei Kappler handelt es sich um einen sittlich vollständig verrohten Menschen, der auch noch bei seiner Festnahme die Worte äußerte: „Na, nun ist die Warnung meiner Mutter doch in Erfüllung gegangen; der Scharfrichter Reindel wird jetzt an meinem Kopf 100 Mark verdienen." Kappler giebt zu, mit Vorsatz und Ueberlegung die That vollführt zu haben. Bei seiner Vernehmung äußerte er wiederholt: „Ach, wenn es doch gleich zu Ende wäre, ich weiß, daß ich um einen Kopf kürzer gemacht werde." Der erdrosselte Knabe hatte die mütterliche Wohnung verlassen, um Blumen zu suchen für das Grab seines Vaters, der vor drei Jahren in einer Fabrik tödtlich verunglückt ist.

* **Von einem erfreulichen Aufschwung der Hochseefischerei** wird aus verschiedenen Ortschaften an der Ostseeküste berichtet. Der diesjährige Lachsfang hat sich dort so gut rentirt, daß die Fischer mit der Bestellung von Hochseekuttern eifrig vorgegangen sind. An einzelnen Orten sind die Boots- und Kutter-Baumeister derart mit solchen Aufträgen versehen, daß sie sich zur Annahme weiterer Bestellungen nicht mehr haben verstehen können.

* **Unfälle und Verbrechen.** In eine Grazer Restauration wurde eine **Dynamitpatrone geworfen**, die beim Explodieren einen Kellner verletzte und erheblichen materiellen Schaden anrichtete. — Eine **Dampfkesselexplosion** hat in Sedan in einer Tuchfabrik stattgefunden, durch die ein Theil der Gebäude zerstört und zahlreiche Personen getödtet und verwundet wurden. — Im Dorfe Lengenfeld in der Oberfalz wurden **neunzehn Häuser eingeäschert.**

* **Gegen Dynamitattentate.** Aus Anlaß der zahlreichen Dynamitattentate in letzter Zeit, namentlich in den Bergwerksgegenden sind, nach der Köln. Ztg., im Auftrage des preußischen Ministers des Innern Erhebungen darüber im Gange, ob und auf welche Weise bei der Beförderung von Dynamit und Pulver auf den Landstraßen besondere Schutzmaßregeln durchgeführt werden könnten. Insbesondere ist in Vorschlag gebracht, die Begleitmannschaften durch Polizeimannschaften zu verstärken und bei nächtlichem Aufenthalte des Zuges besondere Bewachung eintreten zu lassen,

* **Der Vampyr-Aberglaube.** Aus Lemberg wird der „N. Fr. Pr." berichtet. Im Dorfe Muszyna im Bezirke Kolomea hatten sich in Folge eines Wirthshausgesprächs elf Bauern entschlossen, die Leiche des vor Kurzem dort verstorbenen 83jährigen Greises Nicolaus Obuszak aus dem Grabe hervorzuholen, weil behauptet worden war, Obuszak sei ein Vampyr und als solcher die Ursache der langanhaltenden Fröste im letzten Winter gewesen. Um sicher zu sein, daß der Vampyr nicht mehr am Leben bleibe, wurde die Leiche geköpft und verstümmelt. Die abergläubischen Landleute stießen überdies einen Pfahl ins Herz des Todten, damit der vermeintliche Vampyr, wie sie vorgaben, außer Stande gesetzt werde, in Zukunft sein Wesen noch weiter zu treiben. Eine Gerichtscommission hat im Vereine mit dem Bezirksarzt den Thatbestand bereits festgestellt, und alle an der Unthat betheiligten Bauern wurden verhaftet.

* **Die Indianer in Nordamerika** In dem Bericht des Direktors des amerikanischen ethnologischen Bureaus wird die Zahl der noch in den Vereinigten Staaten von Amerika vorhandenen Indianer auf ungefähr 250 000 geschätzt. Mehr als die Hälfte derselben gehören bereits der einen oder anderen christlichen Sekte an und die Bekehrung des Restes soll nur die Frage weniger Jahre sein. Mehr als zwei Drittel haben ihr unstätes Leben aufgegeben und erhalten sich durch Ackerbau und Handarbeit ohne irgendwelche Unterstützung seitens der Regierung. Mit wenigen Ausnahmen halten sie aber an ihren alten Gesetzen bezüglich Erbschaft und Stammesbesitz fest. Fehden der Stämme untereinander haben gänzlich aufgehört und auch gegen die Weißen kriegerisch vorzugehen würde sich heute nur noch ein sehr kleiner Theil bereit finden lassen.

* **Ein neuer Cholerafall.** Dem H. K. wird gemeldet: Im holsteinischen Orte Schiffbeck ist ein Arbeiter unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und Montag gestorben. 12 Arbeitsgenossen, die mit dem Verstorbenen zusammen gewohnt haben, sind sofort in die Isolirbaracke übergeführt. Die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln sind angeordnet worden.

* **Das tiefste Bohrloch der Erde** befindet sich im Rybniker Kreise in Oberschlesien. Es wird von der preußischen Regierung geschlagen und dürfte gegenwärtig eine Tiefe von 2000 Metern erreicht haben. Das Bohrloch wird vorwiegend im Interesse der Wissenschaft niedergebracht.

* **Auf der Strecke Rendsburg-Holtenau** des Nordostseekanals ist jetzt die Schifffahrt eröffnet worden.

* **Im Strafgefängniß von Plötzensee** bei Berlin will der Raum absolut nicht mehr reichen; es zählt gegenwärtig 2240 unfreiwillige Insassen. In den letzten Jahren sind nicht weniger als 2000 Sträflinge nach auswärtigen Strafanstalten verschickt.

Jagd und Sport.

— Für den **Distanzmarsch Berlin-Wien** sind bis Montag, wo Nennungeschluß war, 19 giltige Meldungen eingegangen. Von den Marschlustigen haben drei ihren Wohnsitz in Berlin und drei sind Oesterreicher. Der Start erfolgt am 29. d. M. früh von 6 bis 10 Uhr von der Bockbrauerei in Berlin aus. Die Preisvertheilung soll am 17. Juli dort stattfinden.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— **Aus Deutsch-Ostafrika.** Nach den amtlichen Ermittelungen vor Aufstellung des Etats für 1893/94 waren im Schutzgebiete Deutsch-Ostafrika in der zweiten Hälfte von 1892 über 200 Beamte vorhanden, ohne die zur Schutztruppe gehörigen Europäer, in Zahl von etwa 80. Diese Zahl dürfte auch noch heute zutreffen und wird wohl noch für Jahre hinaus auf derselben Stufe annähernd verbleiben. Bei dem Einflusse, den das tropische Klima jenes Gebiets auf die Europäer ausübt, ist es erklärlich, daß die Sorge für die sachgemäße Pflege der Erkrankten zu den vornehmsten Aufgaben der Verwaltung gehört, zumal stets ein gewisser Prozentsatz der Europäer sich in Krankenbehandlung zu befinden pflegt.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Voraussichtliches Wetter am 18. Mai:

Nach weiteren Gewittern mit Regengüssen tritt mäßige Abkühlung ein.

Markt-Berichte.

— **Halle**, 16. Mai. (Preise mit Ausschl. der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.) Weizen bessere Stimmung, 150—160, feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 146 bis 159, Roggen fest, 140—145, Gerste, Brau- ruhig, 155—175, feinste bis 180, Futter 120—140, Hafer fest, 158—162, Mais amerikanischer Mixed ohne Angebot, Donaumais 120—136, Raps Rübsen, Erbsen, Victoria- 190—210. — — — Kümmel exclusive Sack per 100 Kilo netto. — Stärke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt, per 100 Kilo netto. Hallische prima Weizen 38,50—39,50 — abfallende Sorten billiger. Maisstärke für 100 Kilo einschließlich Faß 35,00—36,00 bei knappen Vorräthen. (Preise per 100 Kilo netto.) Linsen —, Bohnen —, Lupinen —, Kleesaaten —, Mohn —, Futterartikel gefragt. Futtermehl 12,00—12,50 Roggenkleie 10—11, Weizenschaalen 9,25 bis 9,75 — Weizengrieskleie 9,25—9,75 Malzkeime, helle 11,— bis 11,50 dunkle 9,00—10,00, Oelkuchen 13—14. — Malz 26,50—28,50 Rüböl —,—, — Petroleum 20,50, — — — Solaröl 0,825/30° 10,50 — Spiritus per 10 000 L. % schwach, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 57,90 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 38,10, Rüben. —

Reise-Abonnement.

Abonnenten, welche während der Reisezeit ihr zu Hause abonnirtes Exemplar nach einem anderen Orte täglich nachgeschickt haben wollen, mögen wie folgt verfahren:

a. empfangen sie ihre Zeitung durch die Expedition, so wollen sie bei der Expedition die Ueberweisung des Exemplars an die Post unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr veranlassen.

b. haben sie bei einer Postanstalt abonnirt, so wollen sie bei der Postanstalt ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsorte bei gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr veranlassen.

Die Expedition.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930518-15/fragment/page=0003

Pferde-Auction.

Freitag, d. 2. Juni 1893, Mittags 12½ Uhr, sollen auf dem Königl. Gestüthof **zu Döblen bei Torgau** ein- und zweijährige Füllen, sowie ältere Pferde, in Summa 12 Stück, zum Verkauf kommen. Das Nähere über Abstammung ꝛc. derselben ist aus den vom 25. Mai ab in der hiesigen **Gestüt-Expedition** zur Empfangnahme bereitliegenden Listen zu ersehen.

Graditz, den 15. Mai 1893.

Königliche Gestüt-Direction.

Hypothekengelder

in jeder Höhe sind zu 4—4½ % Zinsen stets auszuleihen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg**, am Neumarktsthor 1, Ausgangs der Oelgrube.

240—260 000 M.

sind per sofort oder 1. Juli in beliebigen Beträgen gegen sichere Hypotheken, langjährig feststehend, zu mäßigem Zinsfuß auszuleihen. Selbstnehmer wollen diesbezügl. Gesuch **sub O. 510** bei **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Leipzig** einreichen.

Gasthaus-Verpachtung.

Das zum Rittergute **Goseck** gehörige Gasthaus **„Bergschlößchen"** mit allem Zubehör soll vom 1. October **1893** bis 1. April **1906** verpachtet werden.

Zur Annahme von Pachtgeboten ist Termin auf

Donnerstag den 25. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem vorbezeichneten Gasthause angesetzt. Die Pachtbedingungen können in der unterzeichneten Rendantur eingesehen oder auf Erfordern von derselben übersandt werden.

Goseck, den 4. Mai 1893.

Die gräfl. von Zech'sche Rent-Einnahme.

Schankwirthschaft

mit Oeconomie (10 Acker Land) und großem Garten, Gartensalon ꝛc., an der Mulde, 20 Min. von der Stadt und an Bahnhaltestelle gelegen, ist zu verkaufen. Anzahlung **12000 M.** Näheres durch den Besitzer **Fr. Müller,** Bieserne Aue bei Rochlitz i/S.

Wohn- u. Geschäftshäuser

in fast allen Straßen hiesiger Stadt, sind zu verkaufen durch **Carl Rindfleisch,**
Neumarktsthor 1
(Ausgangs der Oelgrube).

Eine gute Wiese

von ca. 1 Morgen ist zu verpachten durch

Carl Rindfleisch.

3 Pferde

leichten Schlags, passend zu jeder Ackerarbeit, verkauft

Herrfurth jun.,
Wehlitz bei Schkeuditz.

Schleifsteine!

Lodersiebener,

empfiehlt in großer Auswahl

Albert Bohrmann.

Motten, deren Brut, Maden, Holzwürmer ꝛc., welche in Möbeln, Gardinen u. Pelzsachen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparat unter Garantie getödtet, ohne daß Politur, Stoffe oder Farben dadurch leiden.

Zahle, wenn nicht vollständiger Erfolg, Kostenbetrag zurück. **Otto Bernhardt,**
Markt 26.

Meinen rühmlichst bekannten

Kinder-Nährzwieback,

welcher allgemein und mit günstigem Erfolg Verwendung findet, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Robert Heyne,
Schmalestr. 14.

Ein noch f. g. neues **Pianino** ist veränderungsh. preisw. zu verkaufen

Schule Zöschen.

Nebenverdienst. Wer neben seinem Berufe auf reelle Weise noch etwas verdienen will, der verlange illustrirte Preisliste für an Jeden leicht verkäufl. Artikel v. **M. Eck,** Frankfurt a. M.

Gesucht wird eine tüchtige ordentliche Frau für 2 Nachmittage in der Woche zu Gartenarbeit.

Billig zu verkaufen: 1 **Brunnenständer** mit Aufsatz aus Holz, Hebel aus Eisen u. Pumpenstange mit Kolben, sowie 1 großer wachsamer **Kettenhund.** Klausenthor 6.

Große Auction.

Am **Donnerstag, den 25. Mai cr.,** von **Vorm. 11 Uhr** ab, versteigere ich **wegen Aufgabe des Geschäftes** in **Weissenfels, Merseburgerstraße 14:**

22 Reit- und Wagen-Pferde,

darunter **1 Paar Preuß. Fuchswallache 6jährig, 1 Paar Ungarische Fuchswallache 5jährig, 1 Paar braune Ungarische Pferde 5—6jährig, 1 Paar sehr schnelle Jucker, mehrere complet gerittene englische Pferde,** sowie auch einige **schwere Arbeitspferde,** außerdem **einen großen Einfahrewagen,** mehrere **Jagdwagen, 1 Leiterwagen,** mehrere **Kutschgeschirre, Sattelzeuge, Stallutensilien** ꝛc. ꝛc. gegen sofortige Zahlung an den Meistbietenden. **Die Pferde können vorher besichtigt u. probirt werden.**

H. Beckmann, Auctionator.

Dritte Freiburger

Geld-Lotterie

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.

3234 Gewinne = Mark 215,000 ohne Abzug zahlbar.

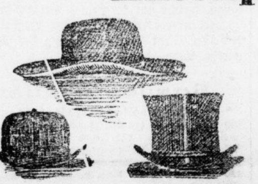
1ter Hauptgewinn 50,000 Mark

Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg, empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

Carl Heintze, **General-Debit,**
Berlin W., Unter den Linden 3.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8.



Spezial-Geschäft
für
Stroh-, Filz-, Loden-, Mechanik- und Seidenhüte, Mützen in Stoff Seide, Lofah, Leinen,
sowie verschiedene **moderne** für Knaben und Kinder.

Shlipse, Handschuhe
in Glace-, Wild- und Waschleder, Seide und Zwirn.

Gummi- und Bordenträger, Leinen- und Gummiwäsche, Reisepantoffeln und -Schuhe.

Nur vorzüglichste Fabrikate, bei anerkannt größter Auswahl, zu den allerbilligsten Preisen.

Reparaturen prompt.

Für den Bazar ging weiter ein:

Fr. u. Frl. Marche 1 Taschentuchbehälter, 1 Deckchen, Diverses für die Würfelbude und 5 M. Fr. J. K. 6 Paar schwarze Strümpfe. Frau und Fräulein v. Kehler 1 Puppe, 1 Röckchen, 2 Kinderjäckchen. Fr. Gräfin Dohna 2 Kinderkleider, 2 Vasen, 1 japan. Schirm. Fr. Ortmann 2 Schürzen, 3 Röcke, 1 Tuchjäckchen. Fr. v. Borcke 1 gebr. Stufenbank. Fr. Geh.-Rath Michaelis 1 Muff, 2 Serviettenringe, 1 gest. Handtuch. Fr. Landesrath Schede 12 gehäk. Serviettenringe. Fr. Assessor Vormbaum 3 Schürzen. Frl. Dethmer u. Frl. Schlegel 3 M., 1 Brodbeutel, 2 kleine Deckchen, 1 Lampenteller. Frl. Kreft 1 Morgenmütze u. 1 Schleife. Fr. A. Berger 5 Pfd. Seife. Fr. v. Reichenau 6 M. Gebr. Malpricht 1 Kleiderständer. Frl. Heuser 1 Fl. Ungarwein, Suppenextract u. 12 St. für die Würfelbude. Frl. Scheibe 1 gem. Palette. Fr. Pr. Schuchart 5 M. Ungenannt 2 Schürzen. T. E. 2 Photographien, 2 gest. Waschtücher, 2 gest. Kinderservietten, 2 Paar Strümpfchen. Fr. D. Mollenhauer 5 M. Frl. Hegermann 1 Deckchen. Frl. v. Rüts 1 gebr. Bild, 2 gebr. Schlüsselbretter, 1 Schürze, 2 Milchtöpfe, 1 Kragen. Hr. Limprecht 1 Wandteller. Frl. von Grüter 1 gem. Tischchen, 12 Stück in die Würfelbude, 1 „Münchener Kindel", 1 Serviettenband. Frl. Thomas 1 Pompadour. Grfn. Wintzingerode 20 M., 6 gestr. Jäckchen, 2 Pulswärmer, 1 Paar Strümpfe, 1 gebr. Mappe, 2 gest. Backtücher, 10 Gläser Marmelade. Fr. v. Buggenhagen 1 gest. Kaffeegedeck. Frl. Paschke 1 gem. Wandschirm. Fr. Oberforstmeister Müller 1 gebr. Bank u. 1 Zeitungsmappe. Chaussee-Aufseher Müller 2 Mandel Eier. Fr. Baumeister Klemm 6 M. Frl. Zehender 1 gebr. Wandbrett u. Diverses für die Würfelbude. Hr. Leberl 3 Cartons mit Parfüm u. Seife. Tischlermstr. Hetzschold 1 kl. Truhe. Hr. Kfm. Schäfer 1 Kinderkleid, 1 Dtzd. Taschentücher, 6 Silberputztücher. Ungenannt 1 Alfénide-Theebrett. Franz Müller Nachflg. 1 Liqueurservice, 1 Zuckerdose, 2 Kuchenteller, 1 Brodkorb, 2 Schneidebretter. Hr. Stolberg 8 Bücher, 2 Bilder in Rahmen. Fr. B. Henkel 1 Kinderkleid. Frl. Gensert 1 gest. Ueberhandtuch. Fr. Pastor Voigt 1 Schürze. Hr. Sauerbrey 2 Büchsen Cacao. Fr. Geh.-R. u. Frl. Triebel 10 M., 1 Oelbild, 1 gem. Glaskugel. Hr. Kaufmann Welzel 1 Fl. Himbeersaft, 1 Dose mit Mostrich, 2 Päckchen Thee, 1 Büchse Kaffeeessenz. Fr. Diak. Bithorn 6 M. Frl. Hamann 1 Puppe. Ungenannt 1 Puppe aus Bonbons. Hr. Bäckermstr. Hofmann 5 Pfd. Chocolade.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins.

Selbstständige Köchinnen, feine **Stubenmädchen,** kräftige **Haus-** und **Kindermädchen** für Stadt und Land, sowie kräftige **Kleinknechte** weist nach

Ww. Bertha Kassel,
Gotthardtstr. 25.

Ein zuverlässiges, sauberes Dienstmädchen wird zum **1.** Juli gesucht. Zu erfragen gr. Ritterstr. 8.

Frdl. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör, verschlossenes Entree zu vermiethen an der weißen Mauer 2, I. Etg.

Im Garten **Weißenfelserstr. 2** sind zu vermiethen: 1 **Wohnung,** 5 Zimmer mit Zubehör, Parterre, und 1 **Wohnung,** 10 Zimmer mit Zubehör, über dem Parterre, und zum 1. October zu beziehen. **Teuber.**

Zu vermiethen
oder
zu verkaufen

ist das Hausgrundstück **Unteraltenburg 11.** Dasselbe eignet sich vorzüglich für Handwerker, da **Werkstelle** vorhanden ist. Bedingungen sehr günstig. Nähere Auskunft ertheilt

Fried. M. Kunth,
Merseburg.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Büreau** in **Dresden,** Ostra-Allee Nr. 35.

Eine freundl. möbl. Stube nebst Kammer per 1. Juni zu vermiethen.

Ww. Otto, Markt 14.

Schwimm- u. Badeanstalt

Leunaerstr. 5.

Dem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß ich meine Schwimm- und Bade-Anstalten von Leunaerstr. 4 nach dem Hippe'schen Grundstück, **Leunaerstr. 5** verlegt habe und am **20. Mai** eröffne. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Robert Sternberg.

Freundlich

sieht jede Wohnung aus, deren Fussböden mit **Müller & Mann's**

Bernstein-
Fussbodenlackfarbe

gestrichen sind. Schnelltrocknend, unübertrefflich in Glanz, Härte und Dauer. Vorräthig in Büchsen à 1 und ½ kg. bei Herrn **Paul Pietschmann** in Bad Lauchstädt.

Die erste Sendung ff. neue

Matjes-Heringe

empfing und empfiehlt billigst

Julius Trommer,
Unteraltenburg.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß zu den bevorstehenden Feiertagen

Gänse, Hähnchen, Tauben und Suppenhühner

zu haben sind.

Marie Grunow,
Sand 14.

Eduard Hoefer

in Merseburg,

Hôtel zum Palmbaum.

Niederlage

der Wein-Grosshandlung von Johannes Grün, Hoflieferant in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.

Verkauf sämmtlicher in- und ausländischen Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Krippe.

Am **5. Juli cr.** soll die neue Krippe in der Seffnerstraße eröffnet werden. Da in derselben eine größere Anzahl von Kindern aufgenommen werden kann, als in der bisherigen, so nehmen die Diakonissinnen noch weitere Anmeldungen entgegen, Nachmittags zwischen 3 u. 4 Uhr im „grünen Hause".

Der Vorstand
des vaterländischen Frauen-Vereins.

CASINO.

Am 1. und 3. Pfingstfeiertag 1893:

Gr. Tyroler National-Concerte

von der bekannten und beliebten Concert-Sänger-Gesellschaft

J. Kehl

aus dem Ober-Innthal, bestehend aus 6 Personen (4 Damen u. 2 Herren) im National-Costüm. Anfang des 1. Concertes **Nachmittags 4 Uhr,** des 2. Concertes **Abends 8 Uhr.**

Dienstag: Nur 1 Concert.

Abends 8 Uhr. **Entree à Person 50 Pf.**
Vorverkauf 40 Pf.

bei Herrn Kaufmann **Moritz,** Burgstr. 13, Herrn Kaufmann **Schurig,** Oberbreitestr. 4, und im Cigarrengeschäft des Herrn **Meyer,** Bahnhofstr. 1.

☞ Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger im Saale. — Bei jedem Concert **neues Programm** an der Kasse.

Sommertheater im Tivoli.

Direction: Oscar Drescher.

Abonnementsbillets zum Preise von
1 Dtzd. Sperrsitz 10 Mk.
1 Dtzd. I. Platz 6 Mk.

sind in den Vorverkaufsstellen bei Herrn **Ernst Meyer,** Cigarrengeschäft u. Herrn **F. W. Benneke** zu haben.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Donnerstag, 18. Mai. Anfang 7 Uhr. **Der letzte Brief.** Vorher: **Scylla und Charybdis.** — Altes Theater. Donnerstag, 18. Mai. Anfang 7 Uhr. **Der Bettelstudent.**

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930518-15/fragment/page=0004